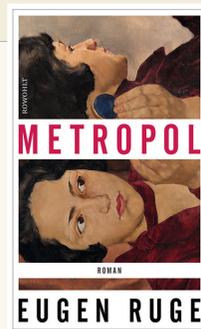




Raoul Schrott, **Eine Geschichte des Windes oder Von dem deutschen Kanonier der erstmals die Welt umrundete und dann ein zweites und ein drittes Mal.**

Roman. C. Hanser Verlag, München 2019. 324 Seiten, 26 Euro



Eugen Ruge, **Metropol.** Roman. Rowohlt Verlag, Hamburg 2019. 431 Seiten, 24 Euro

Hannes aus Aachen

Ein Blick ins 16. Jahrhundert

Von Beate Tröger

Am 20. September 1519 brach unter der Regentschaft Kaiser Karls V. eine spanische Flotte des portugiesischen Kapitäns Ferdinand Magellan auf, um die Schätze der Gewürzinseln zu plündern. Dass am Ende mit der *Victoria* das einzige heimkehrende Schiff der Flotte erstmals die Welt umsegelt haben würde, war mutmaßlich nicht die Absicht dieser frühkapitalistischen Kaperfahrt gewesen. Das wiederum hätte dem sprachgewaltigen, reiselustigen und produktiven Raoul Schrott noch nicht als Romanstoff getaugt, wäre da nicht die historische Person des Juan Panhuolo y Sofia, kurz: des Hannes, gewesen, auf die er während einer Reise zufällig aufmerksam wurde. Der aus Aachen stammende Kanonier, der nach dem Abbaustopp von Blei in seiner Heimat diese verließ und sein Glück in der Ferne suchte, von dem kaum etwas überliefert ist, außer dass er nicht nur einmal unter Magellan, sondern gleich dreimal die Welt umsegelte, interessierte Schrott sehr. Er recherchierte zu dieser historischen Randfigur und ihrer Zeit und schrieb über die Geburtsstunde der Globalisierung einen Roman, der zugleich Schelmen-, Abenteuer- und Liebesroman ist, in dem etwas von einem »Coming-of-age«-Roman steckt und in den Berichte von Schrotts Reisen an die Schauplätze eingestreut sind. Was das Buch auszeichnet, ist nicht nur, wie hier Geschichte »von unten« erzählt wird, indem die weltverändernden Ereignisse aus der Sicht eines arglosen Handwerkers geschildert werden, der Gimmelschhausens *Simplicissimus* ein würdiger Bruder ist, sondern auch, wie es geschieht: in einer kunstvollen Sprache, die sich frei und imaginativ der des 16. Jahrhunderts annähert, uns dieses Zeitalter näherbringt, zugleich seiner Fremdheit nicht beraubt. Melodisch, rhythmisch, lebendig bildet sie die Fahrten und die stets in der Verlorenheit endenden Landaufenthalte des jungen Tors ab. Hat man sich auf den Ton des Romans eingelassen, erwartet einen eine Geschichte, die sich als »Geschichte des Windes« auch dem Denken der Zeit nähert, das stark an Ordnungssystemen ausgerichtet war, etwa an der Temperamentenlehre. Entgegen der materiellen Armut von Hannes ist ein reiches, poetisches, zudem zauberhaft schön ausgestattetes Buch entstanden, von dem man sich tragen lassen kann wie von Wellen und Wind. ■■■

Allseitiges Misstrauen

Wie der Stalinismus funktionierte

Von Klaus Hübner

»Dies ist die Geschichte, die du nicht erzählt hast«, heißt es im Prolog, »du hast sie mit ins Grab genommen.« Der Autor Eugen Ruge, 1954 im Ural geboren, spricht hier seine Großmutter an, eine deutsche Kommunistin, die sich Charlotte Germaine nannte und 1933 der Verfolgung durch die Nationalsozialisten gerade noch entkommen war.

Im Spätsommer 1936 begibt sie sich mit ihrem Mann Wilhelm alias Jean Germaine und der 19-jährigen Britin Jill auf eine von der Partei gewährte Reise durch ihre neue Heimat, die Sowjetunion. Alle drei sind verdiente Mitarbeiter der weltweit agierenden Komintern, und so können sie unmöglich ignorieren, dass unter den »Volksfeinden«, denen gerade in Moskau der Prozess gemacht wird, einer ist, den Lotte und Wilhelm ziemlich gut kannten. Sogenannte Parteisäuberungen – die Reisenden wissen nur zu gut, was das bedeutet: existenzielle Ungewissheit, permanentes Misstrauen, Verrat und Willkür. Und ständige Angst. Das Paradies der Werktätigen ist absurd und lebensgefährlich: »Es ist wie Magie. Stalin neigt bloß den Kopf, macht eine Handbewegung, er bläst ein bisschen Rauch in die Luft, und der ganze Apparat ist in Bewegung. Alle springen herum, schwingen Reden, verpetzen sich gegenseitig.«

Die Partei quartiert Lotte und Wilhelm im Moskauer Jugendstilhotel Metropol ein, das bereits mehrfach Spuren in der Literatur hinterlassen hat – erst kürzlich ist Ljudmila Petruschewskajas Roman *Das Mädchen vom Hotel Metropol* auf Deutsch erschienen.

Scheinbarer Luxus – doch sehr schnell lernen sie, dass Elend, Hunger und Hoffnungslosigkeit den Alltag sehr vieler Sowjetbürger prägen. Was wird aus Lotte und Wilhelm werden, was aus den vielen weiteren Romanfiguren? Eugen Ruges Roman taucht tief ein in die Abgründe des Stalinismus und folgt seinen Protagonisten auf dem schmalen Grat zwischen kommunistischer Überzeugung und dem Wissen um den Terror des Systems. *Metropol* ist ein semi-dokumentarischer Roman der Ungeheuerlichkeiten. »Die wahrscheinlichen Details sind erfunden«, schreibt der Autor, »die unwahrscheinlichsten aber sind wahr.« ■■■